

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

23.10.1879 (No. 250)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Oktober.

N^o 250.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. Oktober d. J. gnädigst geruht, die erledigte Bezirksforsterei Bruchsal dem Oberförster Karl Hamm in St. Leon und die dadurch in Erledigung kommende Bezirksforsterei St. Leon dem Forstpraktikanten August Eichrodt von Bernsbach, unter Ernennung desselben zum landesherrlichen Oberförster, zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 21. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, es dürfe wohl jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß Se. Majestät der König am 28. d. Wts. den Landtag im Weißen Saale des Königl. Schlosses in Person eröffnen werde.

† Berlin, 22. Okt. Der Kaiser traf hier um 10^{1/2} Uhr ein, er wurde empfangen von den Prinzen Friedrich Karl und Georg von Preußen, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Weiningen, dem Polizeipräsidenten und dem Kommandanten Berlins.

† München, 22. Okt. Die Abgeordnetenkammer lehnte mit großer Majorität den Antrag Daller, betreffend Einführung einer Wein- und Branntweinsteuer ab.

† Weßling, 22. Okt. Dem Journal „Ellenser“ zufolge stellt der Vorschlag des nächsten Jahres nach verlässlicher Quelle ein Defizit von 15 Millionen, einschließl. der bismarckischen Kosten von 17 Millionen Gulden fest. Die Transporthsteuer ist veranschlagt zu einer Million und einigen Hunderttausenden, 300,000 Gulden mehr als im Vorjahre. Die Lotto-Gewinnsteuer wird erhöht; aus der Militäraufgabe werden 2 bis 2^{1/2} Millionen erwartet.

† London, 21. Okt. Die Nachricht des „Daily Telegraph“ von der Eroberung von Merv hat sich in keiner Weise bestätigt. Vielmehr läßt sich die „Times“ aus Simla von heute melden, daß die gegen die Telle-Turkmenen im Felde stehenden russischen Truppen zum Zweck des Ueberwinterns an das Kaspiische Meer zurückgingen.

† London, 21. Okt. Aus Simla wird von heute gemeldet: Nachrichten aus Altkhaid zufolge zerstreuten sich die feindlichen Grenzstämme wieder in Folge des Falles von Kabul.

† St. Petersburg, 21. Okt. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatiert die Unwahrheit der Meldung der „Daily News“, wonach die britische Regierung Kupland eine Mittheilung gemacht habe, welche besage, Englands Einfluß müsse in Afghanistan betreffs der auswärtigen Beziehungen

vorherrschend. — „Golos“ zufolge sollen die gesammten Staatseinnahmen aus der Zollverwaltung für 1880 auf 84,821,200 Rubel berechnet sein; nach Abzug von 7,112,591 Erhebungsausgaben verbleibe ein Reinertrag von 77,708,609. Die Einnahmen an Einfuhrzöllen werden auf 83 Mill., an Ausfuhrzöllen auf 337,000 berechnet.

† Washington, 21. Okt. Der Gesandte von Haiti in Washington hat die amtliche Meldung erhalten, daß in der Nacht vom 3. Oktober in Port-au-Prince eine Revolution ausgebrochen, die provisorische Regierung gestürzt und eine neue Verwaltung unter General Salomon eingeführt worden sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Okt. Gestern fand zu Ehren Ihrer Hoheit der Fürstin von Rumänien Familientafel bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Baden statt.

Bei der Abreise Seiner Majestät des Kaisers gab die Großherzogliche Familie und die Fürstin von Rumänien Allerhöchstdemselben das Geleite bis zum Bahnhof. Gestern Mittag empfingen der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Katharina, verwitweten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, mit deren Kinder.

Ihre Kaiserliche Hoheit begab sich gestern Abend 5 Uhr mit Höchstlicher Familie nach Straßburg; vor der Abreise dahin empfing die Herzogin noch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin sowie Ihrer Hoheit der Fürstin von Rumänien.

Heute Mittag hat die Fürstin von Rumänien, von der Großherzoglichen Familie zum Bahnhof geleitet, Baden wieder verlassen. Die Fürstin reist auf der Schwarzwaldbahn nach Konstanz und gedenkt morgen Vormittag zum Besuch Höchstlicher Schwiegereltern, des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, in Weinburg bei Rorschach einzutreffen.

Berlin, 20. Okt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In den Blättern wird die Frage über die künftige Besetzung des Präsidiums im Abgeordnetenhaus lebhaft erörtert. Etwas aber haben irgendwelche Verhandlungen und Besprechungen von mehr als ganz privater Natur über diese Angelegenheit schon stattgefunden; sie können auch nicht wohl stattfinden, ehe eine größere Zahl von Abgeordneten sich in Berlin eingefunden hat. Namentlich sind, wie die „Kreuz-Ztg.“ bestätigt, die Konservativen, die doch in dieser Frage den Ausschlag geben, derselben noch nicht näher getreten. Die Präsidenschaft Bennigsen's kommt uns bei der Zusammenkunft dieses Abgeordnetenhauses nicht gerade wahrscheinlich vor.

Auch die „Kreuz-Ztg.“ will die Eventualität der Wahl v. Bennigsen's zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses bezweifeln; die Parteien seien darüber noch nicht schlüssig geworden.

Als Nachfolger des Staatsministers v. Bülow wird Hr. v. Radomski genannt. — Einem Telegramm der „Allgem. Ztg.“ zufolge verläuft dagegen, Graf Eulenburg, der jetzige Minister des Innern, sei zum Nachfolger v. Bülow's im Auswärtigen Amt bestimmt; Bitter würde das Ministerium

des Innern übernehmen; als Finanzminister wird überraschender Weise Dr. Friedenthal genannt.

Ueber den muthmaßlich ältesten Offizier in der preussischen Armee geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ Nachfolgendes zu:

Am 18. Oktober waren es 74 Jahre, als Se. Excellenz der Erb-Land-Marschall der Kurmark, Hr. Hans Eder Herr zu Puttkitz auf Gr. Pandow in der Ostpreignitz, das Offizierpatent erhielt. Als solcher hat der noch immer rüstige alte Herr in der unglücklichen Schlacht bei Jena mitgefochten, in welcher er verwundet wurde. Se. Excellenz feierte, wie wir i. J. mittheilten, im Laufe des vergangenen Sommers seinen 90. Geburtstag.

Dasselbe Blatt bringt über den verstorbenen Staatsminister v. Bülow folgende biographische Notizen:

Bernhard Ernst v. Bülow, der Mecklenburger Linie der Familie Bülow angehörend und Bruderssohn des preussischen Staatsministers Heinrich v. Bülow, wurde am 2. April 1815 zu Eismar geboren, besuchte das Gymnasium zu Ploen, studierte dann in Berlin, Göttingen und Kiel Jurisprudenz und trat 1839 in den dänischen Staatsdienst. Er arbeitete zunächst als Hilfsarbeiter in der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, dann als Legationsrath in dem Auswärtigen Ministerium. Nachdem jedoch v. Bülow im März 1848 den dänischen Staatsdienst verlassen hatte, wurde er Ende 1849 wieder nach Kopenhagen berufen, um an den Friedensverhandlungen auf Grund des sogenannten Gesamtstaatlischen Programms Theil zu nehmen, und dann 1852 zum dänischen Bundesgesandten für Holstein und Lauenburg ernannt. In dieser schwierigen Stellung erwarb sich Hr. v. Bülow durch sein persönliches Auftreten und seine vermittelnde Thätigkeit Achtung und Vertrauen. Im Jahre 1852 legte er diesen Posten nieder, kehrte nach Mecklenburg zurück und übernahm dort als Staatsminister den Vorkitz in der Strelitzschen Landesregierung. Nachdem er in dieser Eigenschaft an den Verhandlungen zur Gründung des Norddeutschen Bundes hervorragenden Antheil genommen, wurde er 1868 zum mecklenburgischen Gesandten in Berlin und zum Vertreter beider Großherzogthümer im Bundesrath ernannt. Im Jahre 1873, am 10. Oktober, wurde Bülow zur Leitung des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches unter dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck als Staatssekretär mit dem Range eines Staatsministers berufen. Als solcher begleitete er auch den Deutschen Kaiser im Oktober 1875 auf seiner Reise nach Italien und nahm später als zweiter Bevollmächtigter des Deutschen Reiches an dem Berliner Kongresse Theil.

† Berlin, 21. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ enthält eine von Rauchhaupt, Minnigerode, Liebermann und Basse unterzeichnete Aufforderung an Alle, welche sich zu einer großen konservativen Fraktion vereinigen wollen, zu einer am 27. Oktober Abends stattfindenden Zusammenkunft.

† Straßburg, 21. Okt. Im Laufe der vergangenen Woche sind die seitler in Nebengebäuden der früheren Präfektur untergebracht gewesenen Bureau des Bezirkspräsidiums in die entsprechend umgebaute Räume des sogenannten kleinen bischöflichen Seminars „am breiten Stein“ übergesiedelt. Das genannte Seminargebäude, welches seit mehreren Jahren leer gestanden hat, weil das in demselben befindliche geistliche Erziehungsinstitut wegen Weigerung des Bischofs, das staatliche Aufsichtsrecht ausüben zu lassen, geschlossen worden war, ist von dem Bezirk Unterelsaß vorläufig auf zwölf Jahre gemiethet worden. Die Präfektur dient als Residenz des Statthalters und sind die durch den erwähnten Umzug freigewordenen Nebengebäude zur Aufnahme des Hofhalts des Statthalters bestimmt. Der Kan-

110

Pfeffmüssen.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 249.)

Sie preßt die Hand auf's Herz — wie weh thut das Wort und doch muß es sein!

Da schlägt ein Geräusch an ihr Ohr: nahende Schritte sind es. Raphaela schaut nach der Richtung. Durch die Säule schimmert ein helles Kleid, eine Frauengestalt nähert sich ihr. Es ist keine Bäuerin, die Holz sammelt oder Beeren. Raphaela sieht dies, noch ehe die Nähernde sie anruft. Sie erkennt sie und erquickt in sich selbst. Gräfin Herren!

Sie fragte nach dem Weg, noch bevor sie das Mädchen erkannt hatte.

Raphaela wich nicht von der Stelle. Die Gräfin hier und Erich? Der Gedanke an ihn machte sie beben.

Jetzt erst erkannte die Gräfin sie auch, denn sie blieb betroffen stehen. Endlich! Sie sah der in's Auge, die sie hätte mit einem tödtlichen, unheilbaren Hase. Sie wachte ja, daß Raphaela und Erich nicht Geschwister waren, doch hatte seine Vermuthungen auch ihr bekräftigt — und der Funke, den er angezündet, war aufgelodert zur unlöschbaren Flamme.

Ein Blick des glühendsten Hasses traf das Mädchen, die aufwallende Leidenschaft raubte ihr für einen Augenblick selbst die Sprache; rasch aber ward sie Meisterin über sich selbst, eine Minute genügte, zu verbergen, was in ihr flürmte. Sie trat näher und mit der gleichgültigen Miene der Welt sagte sie: „Ach, Sie sind es, Fräulein Raphaela, welche sonderbares Zusammentreffen! Ich habe meinen Weg verloren und komme statt nach Walsdorf immer tiefer in den Wald. Können Sie mir den rechten Weg zeigen?“

„Eben sann ich über den weinigen nach, Frau Gräfin,“ entgegnete Raphaela, die sich unterdessen gesaßt hatte. „Aber ich hoffe mich leicht

wieder zu finden, ich kenne die weißen Pfade und wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen, so werde ich bald einen finden, der Sie, wenn auch nicht sofort nach Walsdorf, so doch nach Waldorf führen wird — Sie sind weit gegangen.“

„Ja,“ sagte Salska, „ich streifte planlos umher, und als ich umkehrte, muß ich gerade die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen haben, denn ich glaube nicht Waldorf nahe zu sein.“

„Ich fürchte, wir sind nicht so nahe dabei,“ entgegnete Raphaela, „vielleicht eine Stunde.“

„Eine Stunde,“ unterbrach sie Salska, „und ich bin jetzt schon müde. Können Sie nicht voran gehen und mir einen Wagen von Walsdorf kommen lassen? Ich warte hier.“

„Aber es wird ja schon Abend,“ entgegnete Raphaela zögernd.

„Glauben Sie, mir sei bange im Walde allein?“ sagte Salska spottend. „Doch, Sie mögen Recht haben, es ist besser, ich gehe mit Ihnen bis nach Waldorf. Im Wehen erzählen Sie mir dann, wie Sie hierher kommen. Ich vermute, Sie wohnen dort und sind auf dem Waldwege dahin begriffen.“

Raphaela antwortete nicht. — Nach Waldorf zurück und mit Salska! Der Gedanke verwirrte sie. Allein sie durfte nicht zögern. Die Gräfin verlangte ihre Hilfe, sie konnte sie nicht verweigern. Sie schaute nach der Sonne und schlug dann eine Richtung ein, die sie nach ihrer Berechnung Waldorf zuführen mußte. Sie schritten schweigend neben einander hin; Raphaela war ganz auf den Weg bedacht und wählte den besten und gangbarsten für ihre Begleiterin, die ihr ohne weitere Frage folgte, dabei aber keinen Blick von ihr abwandte, die Begleiterin bis in's Kleinste prüfend, ob sie wohl im Stande, mit ihr selbst zu weiterrufen. Und trotz ihres Hasses konnte sie nicht blind sein für Raphaela's Schönheit. Wie leicht das Mädchen dahinschritt, ihr Fuß berührte kaum den Boden, nicht einmal fließ sie an eine Inortige Wurzel! Die Anmuth und Herlichkeit ihrer Gestalt wurde durch die einfache Kleidung nur noch mehr hervorgehoben, jede Bewe-

gung war von unnochahmlicher Grazie, jede Bewegung des schönen Kopfes mit dem blattschwarzen Lockenhaar, jede Wendung des Körpers war werth, festgehalten zu werden. Wie sie durch den Wald schwebte, gleich sie dem Fernkande, das Menschengewand angelegt hat, um das Auge des Geliebten nicht zu blenden.

Salska konnte sich nicht abwenden, sie suchte nach Mängeln und fand nur neue Schönheit.

Ja, sie ist die Zauberin, die ihr Erich gerannt hat! Je mehr Salska bewundert, desto mehr haßt sie. Sie hätte Raphaela vernichten, zertreten mögen, wäretn mit allen irdischen Qualen, und diesen Foltern die Dauer einer Ewigkeit zu geben, wären ihr nur gering. — Aber nichts vermochte sie, sie schritt neben der Feindin, als ob sie fremd sei wie die Bäuerin, die sie statt ihrer um den Weg gefragt hätte. — Und nun sollte sie mit ihr gehen nach Waldorf, dort wohl gar Erich begegnen, sehen, wie er ängstlich nach der Geliebten anschaute, zuhauen, wie die Andere sich brüht mit seiner Liebe, sehen, wie Erich triumphiert, daß er sie verschmähen kann! —

Es flücht und tobt in ihr, ungesäm reißt sie an dem überhängenden Zweige einer Buche, den Raphaela sorglich zurückgebogen hat, daß er dem Mädchen in's Gesicht schlägt. Sie entschuldigt sich nicht, sie bemerkt es kaum, sie steht nur, wie Raphaela die langen Zöpfe, die der Schlag in Unordnung gebracht hat, wieder aufrecht ohne eine Bewegung oder Miene des Unwillens, aber dem Blick des Mädchens begegnet sie, einem Blick voll Trauer und Mitleid. — War's Mitleid? Salska bedarf dessen nicht. „Wohin führen Sie mich?“ fragte sie scharf. „Sind wir nicht bald am Ziele?“

„Ich glaube den Weg nun zu kennen,“ entgegnete Raphaela sanft, „in einer halben Stunde können wir in Waldorf sein, dort unten führt ein Hohlweg gerade auf's Dorf; ich meine, ich höre die Axtschläge der Holzschläger, die dort beschäftigt sind.“

„Und wie kommen Sie denn wieder nach Waldorf?“ sagte Salska in mäßig gleichgültigem Tone.

besandtschaft und der Bezirkstag des Unterstaats wird bis zur Errichtung eines neuen Gebäudes in den ausgedehnten Räumlichkeiten des Bürgermeistersamts am Broglieplatz seine Sitzungen abhalten.

Die Immatrikulation der Studierenden an der hiesigen Universität hat begonnen und berechtigt die Zahl der bis jetzt erfolgten Anmeldungen zu der Hoffnung, daß das Wintersemester eine starke, die Vorjahre übersteigende Frequenz aufweisen wird. Unter den angemeldeten Studierenden befinden sich zwei Prinzen aus den Fürstenhäusern von Sachsen-Meinungen und Mecklenburg-Strelitz. Der letztgenannte Prinz ist bereits hier eingetroffen.

Heute findet hier die erste Amtsgerichts-Sitzung unter Beiziehung von Schöffen statt. Die Strafabteilung des Amtsgerichts befindet sich in der Ruhngasse, während die Zivilabteilung in dem sogenannten Hotel de Commerce am Gutenbergplatz installirt ist.

Reg., 20. Okt. (R. 3.) Der Toast des Statthalters v. Mantuffel bei dem von ihm gegebenen Diner lautete folgendermaßen: „Als ich meine Gäste hat, bei mir zu speisen, war meine Absicht, die Mitglieder der gewählten Körperschaft der Stadt Reg. um mich versammelt zu sehen. Mit Ausnahme des Stadtraths Mayer hat Keiner derselben meiner Einladung entsprochen. Diese Verletzung der Höflichkeit wird die Sympathien nicht beeinträchtigen, welche ich für die Stadt Reg. und ihre Bewohner hege. Lassen Sie dieselben meines Wohlwollens sich versichert halten! Ich trinke auf das Wohl der Stadt Reg.“

H. München, 21. Okt. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag von hier nach Weimar abgereist. — Der altkatholische Bischof, Hr. Meinkens, ist Montag Nachmittag von Passau hier eingetroffen, um Morgen, Mittwoch, 60 Kinder von Altkatholiken zu firmen. — Die mit der internationalen Kunstausstellung verbundene Lotterie ist in Folge des starken, alle Erwartungen übersteigenden, noch täglich zunehmenden Absatzes der Lose vollständig erschöpft. Es laufen fortwährend die bedeutendsten Bestellungen vom In- und Auslande ein, so daß der kleine, noch nicht begonnene Vorrath sehr rasch verzerrt sein wird. Die Gewinne bestehen in Kunstgegenständen von theilweise sehr hohem Werthe; außerdem sind auch reichliche und sehr ansehnliche Baargewinne vorhanden. — Das Komitee für Ausführung des Main-Rettenschiffahrt-Projektes hat sich wiederum an den Magistrat Nürnberg gewendet mit dem Ersuchen, derselbe wolle einen Beitrag zu den Kosten leisten. Der Magistrat hat im Einklang mit dem Handelsvorstand beschlossen, zu erwidern, daß unbeschadet der Sympathie für das Gelingen des Projektes sich die Stadtgemeinde vorerst an demselben finanziell nicht beteiligen kann. — Der lgl. Obermedizinalauschuß hat an Stelle des Geh. Rathes Dr. v. Pettenkofer, welcher die Funktion eines ersten Vorsitzenden dieses Ausschusses im Monat August d. J. niedergelegt hatte, den Obermedizinalrath und Referenten im lgl. Staatsministerium des Innern, Dr. Kerscheneiner, einstimmig gewählt. — Im Besonderen des Ministers v. Pfeuffer ist eine erfreuliche Besserung eingetreten; nach ärztlicher Anordnung darf derselbe aber vorläufig noch keine Besuche empfangen und wird voraussichtlich noch für einige Zeit jeder berufsmäßigen oder anstrengenden Thätigkeit sich zu enthalten haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Okt. Für die vom Herrenhause zu erlassende Adresse liegen Entwürfe der Majorität und der Minorität der Kommission vor. Der Majoritätsentwurf begrüßt mit Befriedigung den Eintritt der Czaren in den Reichsrath und erblickt hierin eine Stärkung der Reichsvertretung und Anerkennung des Rechtsbodens der Verfassung. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die gemeinsame Thätigkeit aller die Einheit der Ueberzeugung auch rücksichtlich jener Verfassungsprinzipien herbeiführen werde, welche das Herrenhaus seit seinem Bestande vertreten hat, und schließlich betont, die Erfüllung der patriotischen Obliegenheiten könne gefördert werden, wenn der Wohlfahrt und Kraft des Reiches jeder andere Wunsch untergeordnet werde. — Der Minoritätsentwurf, welcher im Wesentlichen dem Inhalte der Thronrede entspricht, erkennt in dem freudig begrüßten Eintritte der Czaren einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der schnell erwünschten Verständigung, Versöhnung und Zusammenwirkens aller Völker auf dem gemeinsamen Boden der Verfassung. — Das „Freundenblatt“ bemerkt: Beide Adressentwürfe tragen den Stempel der Mäßigung und des Entgegenkommens und haben offenbar das Bestreben, jedem

„Die Mutter bedurfte der Erholung nach einer langen Krankheit und so folgten wir der Einladung unseres Freundes.“
„Die Mutter?“ fragte Sofka mit gemachtem Erschauern. „Fran Fernow? Ja so,“ fuhr sie fort, als besäße sie sich, „ich erinnere mich; und der Bruder ist wohl in der Stadt geblieben?“ Sie betonte das Wort Bruder auffallend, auch wußte sie wohl, daß er nicht in der Stadt war.
„Nein, Erich ist mit uns.“
„Natürlich, ich hätte das wissen sollen, man verläßt die Schwester nicht gern.“
Ihr Ton war schneidend, er trieb Raphael die Röthe in's Gesicht, als sie antwortete: „Es war der Mutter Wunsch.“
„D ich verstehe,“ sagte Sofka scharf, „was man best, läßt man nicht gern einem Andern, selbst dem besten Freunde nicht.“
Raphael blieb stehen und sah die Gräfin mit einem starren Blicke an. Was meinte sie?
Sofka ließ ihr keinen Zweifel.
„Das Modell geht von Hand zu Hand, gleichviel wenn es dient,“ sagte sie höhnend.
„Freieren Sie sich nicht, mein Kind,“ fuhr diese fort, „die Rolle steht Ihnen zwar gut, aber an mir ist Ihre Kunst verloren. Wo zu auch die Emporen spielen, Jeder treibt es, wie es ihm behagt, und wie Sie's treiben, ist zum mindesten neu, aber — nun Herr Fernow ist nicht wählbar.“
(Fortsetzung folgt.)

Konflikte den Boden zu entziehen. Die auf den Eintritt der Czaren bezüglichen Stellen derselben bilden den eigentlichen Unterschied zwischen beiden Entwürfen, doch wird man in selbigen unmöglich einen prinzipiellen Gegensatz entdecken können.

Wien, 21. Okt. Das Abgeordnetenhaus wählte die Kandidaten der Rechten in die Staatsschulden-Kontrollkommission mit 10 Stimmen Majorität. Ein Antrag auf Aufhebung des Zeitungstempels wurde eingebracht. — Ueber die angeblichen Agrar-Unruhen im Distrikt Neosinje ist an kompetenten Orten hier nichts bekannt. Die Gerüchte sind um so unwahrscheinlicher, als bei dem bekanntlich daselbst herrschenden Nothstand die Regierung die Staatsunterstützungen an Christen wie an Muhamedaner vertheilt.

Schweiz.

Bern, 21. Okt. Der Bundesrath beauftragte das Finanzdepartement mit der Ausarbeitung eines eidgenössischen Banknoten-Gesetzes nebst Vorlage in der Bundesversammlung.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der sozialistische Arbeiterkongreß von Marseille ist gestern Abend in dem geräumigen und hübsch ausgestatteten Saale der Folies-Bergere eröffnet worden. Ueber der Estrade, auf welcher der Vorstand an mit rothem Sammet bedeckten Tischen sitzt, prangt eine Büste der Marianne (rothen Republik) mit phrygischer Mütze und rother Schärpe; an den Wänden liest man folgende Inschriften: „Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte.“ — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. — Der Boden dem Bauer, das Handwerk dem Arbeiter. — Die Arbeit für Alle; Emanzipation der Arbeitenden durch die Arbeitenden selbst. — Wissenschaft, Friede, Gerechtigkeit, Einigkeit. — 500 Personen nahmen an dieser Eröffnungssitzung Theil, worunter 126 Delegirte und Delegirten. Das Präsidium führte der Bürger Durand, Delegirter der Väder von Marseille; mit ihm bildeten die Bürger Finance, Bonne und Hervé und die Bürgerinnen Grave, Hubertine Cancler und Louise Reunier den Vorstand. Nachdem der Bürger Gantier über die Verhandlungen des letzten in Lyon abgehaltenen Kongresses berichtet, wird auf Antrag des Bürger Lombard beschloßen, daß der gegenwärtige Kongreß sich „sozialistischer Kongreß von Frankreich“ nenne. Dann löste sich die Versammlung in Ausschüsse auf. Der Kongreß soll dem Vernehmen nach nicht weniger als 13 Tage versammelt sein.

Der Abgeordnete Alphonse Gent ist, wie der „Siecle“ und der „Voltaire“ übereinstimmend melden, zum Gouverneur der Insel Martinique ernannt worden, welches ein eben so ehrenvoller als einträglicher Posten ist. Die Besetzung wird indeß von verschiedenen Seiten noch bezweifelt. Hr. Gent ist nämlich Vertreter des sehr radikalen Wahlkreises Orange und da das erwähnte Amt nach dem Gesetze mit dem Abgeordnetenmandat unvereinbar ist, könnte sich leicht der Fall ereignen, daß dieser Wahlkreis eine ähnliche Demonstration, wie Bordeaux, etwa auf den Namen Henri Rochefort's, mache. Die Regierung, glaubt man, wird sich nicht muthwillig einen solchen Verdruß zuziehen. — Die Villa Romantique, jenes in der Avenue du Trocadero gelegene Landhaus, welches die Stadt Paris dem berühmten Dichter auf Lebenszeit zu unentgeltlichem Nießbrauch eingeräumt hatte und das er auch bis an sein Ende bewohnt, ist heute öffentlich versteigert und um den Preis von 478,000 Fr. erstanden worden. — Albert Roussel, ein hoffnungsvoller Mitarbeiter des „National“, ist im Alter von 25 Jahren an der galoppirenden Schwindsucht gestorben.

Wir haben eine gute Neuigkeit zu melden, sagt das „XIX. Siecle“. Der Preis des Brodes, welcher in Folge der schlechten Ernte erheblich gestiegen war und in einigen Theilen der Stadt schon 95 Cts. pro 2 Kilo betrug, ist auf 90 Cts. zurückgegangen und wird hoffentlich bald wieder 80 Cts. betragen. Der Platz New-York hat dieses Wunder verrichtet. Gestern wurde von dort eine Baisse gemeldet, in Folge deren sogleich in Paris das Mehl um 3 Fr. und der Jentener Korn um 2 Fr. fiel. Während sich am Freitag gar keine und am Samstag nur spärliche Verkäufer fanden, war das Angebot am Montag sehr stark und in Posten von 10-, 15- und 20,000 Sack. Da auch aus London und Antwerpen Baisse gemeldet wird, kann man sich noch einen weiteren Rückgang versprechen. Welch schlagendes Argument gegen die Ansprüche der schützöllnerischen Landwirthe.

Daselbst offiziöse Blatt warnt auch nochmals vor den demuthigenden Gerüchten, welche seit einigen Tagen von interessirter Seite an der Börse in Umlauf gesetzt werden. Weder sei eine Erhöhung des Diskonts bei der Bank von Frankreich noch sonst eine Vertheuerung des Geldes zu befürchten; die großen Kreditinstitute seien von baaren Einlagen überfüllt, die sie mit 1/2 Prozent verzinsen. Eine halbe Milliarde hätte genügt, um den Ernteausfall zu decken, und die Weizenpreise seien schon entschieden im Sinken. Die Steuern hätten für die ersten zehn Monate dieses Jahres einen Ueberschuß von 110 Millionen abgeworfen und die Einnahmen der Eisenbahnen sich auf demselben Niveau gehalten, wie in dem vorigen, dem Welt-Ausstellungsjahre, während sie nach der Ausstellung von 1867 zehn Jahre gebraucht hätten, um die damalige Höhe wieder zu erreichen. Da auch die Gefahr der Rentenkonversion noch auf lange besetzt sei, könne das Publikum vor den ganz grundlosen pessimistischen Ausstellungen der Feinde der Regierung nicht dringen genug gemart werden.

Der „Temps“ enthält in einer weitläufigeren Form genau dieselben Ausführungen, was also deutlich erkennen läßt, daß sie auf einer höheren Inspiration beruhen. Zum Ueberschuß druckt auch der ministerielle „National“ den Artikel des „XIX. Siecle“ mit besonderer Empfehlung nach.

Paris, 21. Okt. Der jüngst zum Ministerpräsidenten von Paris gewählte Annesirte Humbert wurde heute zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Fres. Geldbuße wegen Verhöhnung und Verherrlichung von Handlungen, welche sich

als Verbrechen qualifiziren, verurtheilt. Der Gerant des Journals „La Marseillaise“ wurde zu 2 Monaten Gefängniß und 5000 Fres. Geldbuße verurtheilt wegen Abdrucks der Rede Humbert's und zu 1000 Fres. Geldbuße wegen Veröffentlichung des Rochefort'schen Briefes; außerdem wurde die Suspension des Blattes auf 15 Tage ausgesprochen.

Mons, 21. Okt. In Folge verweigerter Lohnserhöhung haben heute Morgen 2000 Arbeiter bei den Produktionsstätten in Flenz und Cibly (südlich von Mons) die Arbeit eingestellt. Knechtungen sind bisher nicht vorgekommen.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Der vor Kurzem gebildete „Pächterbund“ hat in der Grafschaft Essex seine Wirksamkeit durch eine Reihe von Vorträgen eröffnet. In einer zahlreich besuchten Versammlung zu Colchester wurden am Samstag die verschiedenen Punkte des Bundesprogramms erläutert. Die Vereinigung soll den Pächtern ermöglichen, den Grundbesitzern Bedingungen vorzuschreiben. Ein anwesender Rechtsanwält sagte aus, daß es gar nicht möglich sei, den Grundbesitzern solche Pachtbedingungen aufzuzwingen, wie sie bei der Gelegenheit befürwortet wurden. Diese Vorstellung prallte indessen ganz wirkungslos an dem Thatendrang der Versammlung ab und das Programm wurde trotz seiner Einseitigkeit angenommen. — In vergangener Woche waren mehrere Jesuitenlehrer aus der Umgegend von Lyon und Marseille hier, um sich danach zu erkundigen, ob sie im Falle der Annahme der Ferry'schen Unterrichtsverträge wohl in England ein Unterkommen und geeignete Beschäftigung finden könnten. Der erhaltene Bescheid soll nicht allzu ermutigend ausgefallen sein.

Aus Indien kommt die eigenthümliche Nachricht, an demselben Tage, an welchem der Friedensvertrag mit Afghanistan in Gandamak unterzeichnet wurde, sei eine russische Karawane in Herat eingetroffen; und diese soll den Aufstand angezettelt haben, mit dessen Niederwerfung die Engländer jetzt beschäftigt sind.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Okt. Nach Bekanntmachung des Reichs-Lanzler-Amtes in Nr. 41 und 42 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 10. und 17. l. Mts. sind im Bereiche des Konsulatsdienstes nachbezeichnete Aenderungen eingetreten: der bisherige Vizekonsul Carl Ricca in Livorno wurde zum Konsul daselbst, der bisherige Vizekonsul Ernst v. Trezkow in Alexandrien zum Konsul in Kairo und der Ingenieur Heinrich Schade in San Juan (Argentinische Republik) zum Vizekonsul daselbst ernannt.

Dem zum venezolanischen Konsul mit dem Sitz in Hamburg ernannten S. Biale Rigo und dem zum Vize-Konsulagenten der Vereinigten Staaten von Amerika ernannten Barquier Konrad S. Gaedeke in Königsberg i. Pr. ist Namens des Reiches das Exequatur ertheilt worden.

Karlsruhe, 22. Okt. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 43 der Generaldirektion der Groß- und Staats-Eisenbahnen vom 20. d. M. enthält:

Allgemeine Verfügungen: Verordnung, das Polzei-Straßenfahren bei Ueberreitungen in Bezug auf Eisenbahnen betr.
Zum Vollzuge der §§ 127 und 128 des Gesetzes die Einführung der Reichs-Zugfahrts- und Besatzungsregeln (Boden betr.) vom 9. März 1879 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. X), wird mit Wirksamkeit vom 1. October l. J. an verordnet, was folgt:

§ 1. Die Bahnhöfe sind besetzt, bei den innerhalb ihres Bereiches verlaufenden Ueberreitungen in Bezug auf Eisenbahnen (§ 157 des bairischen Polzei-Strafgesetzbuchs, §§ 53-62 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, Verordnung vom 25. März 1872, den Satz der Eisenbahnen und des Eisenbahn-Betriebs betreffend) die für verwickelt erachtete Geldstrafe bis zu 30 Mark durch Verhängung festzusetzen.

Die gleiche Bestrafung steht den Bahnerwerbungen und Bahnerpeditoren zu bezüglich der innerhalb ihrer Stationen verübten Ueberreitungen der bezeichneten Art.

§ 2. Die Strafverfügungen sind den Angezeigten zu Protokoll zu eröffnen oder in Person zuzustellen. Dieselben müssen enthalten:

- 1) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Beschuldigten;
- 2) die Bezeichnung der dem Beschuldigten zur Last gelegten strafbaren Handlung;
- 3) die Bezeichnung der Strafbestimmung, wonach dieselbe zu bestrafen ist;
- 4) eine kurze Angabe der Beweismittel;
- 5) die festgesetzte Strafe;
- 6) die Erklärung, daß dem Beschuldigten zuzustehen, gegen die Strafverfügung binnen einer Woche nach der Bekanntmachung auf gerichtliche Entscheidung anzutreten oder die Beschwerde an die Generaldirektion der Großherzoglichen Staats-Eisenbahnen zu ergreifen, sowie daß die Ergreifung des einen Rechtsmittels den Verlaß des andern zur Folge hat.

Sind Kosten erwachsen, so ist der festgesetzten Strafe ein Aufspruch über die Tragung der Kosten (§ 129 Abs. 1 des badischen Einführungs-Gesetzes zu den Reichs-Justizgesetzen, §§ 436 ff. der Reichs-Strafprozessordnung) anzufügen.

§ 3. Sind mehrere Beschuldigte vorhanden und ist denselben die Strafverfügung nicht zu Protokoll eröffnet worden, so ist jedem derselben eine Ausfertigung zuzustellen.

§ 4. Die Zustellung der Strafverfügungen ist sowohl auf der für den Beschuldigten bestimmten Ausfertigung, als zu den Akten zu beauftragen und durch Vermittlung des Bürgermeisters am Aufenthaltsort des Beschuldigten zu bewirken; der Bürgermeister hat die Strafverfügung durch den Ortsdiener zustellen zu lassen und die Zustellung des letzteren an die zuständige Bahnpolizei Behörde einzuführen. Auf dieser Beurkundung ist der Betrag der dem Ortsdiener nach der Gemeinde-Vertheilungsordnung zuzulassenden Pauschalgebühren zu bemerken. Die Gebühr ist bei der betreffenden Eisenbahn-Dienststelle, nöthigenfalls durch Postnachnahme bei Einsetzung der Beurkundung, zu erheben.

Zu Uebrigen findet auf diese Verfügungen § 13 der Verordnungs-Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 11. Sept. 1879, das

